

nur in einen dem Tode ähnlichen Schlaf verfallen und dieser Schlaf soll hundert Jahre dauern.“ Somit nahm das fröhliche Fest ein trauriges Ende.

Schon den nächsten Tag sandte der König seine Herolde durch das ganze Land und ließ allen Unterthanen befehlen, jeder, der eine Spindel besitze, solle dieselbe alsobald verbrennen.

Die kleine Prinzessin wuchs nun heran und wurde von Tag zu Tag lieblicher. Alles, was ihr die weisen Frauen angewünscht hatten, zeigte sich immer deutlicher. Ihr Gemüt war weich, ihr Herz engelrein und ihr Köpfchen mit goldenen Locken so klug und verständig, daß alle, die sie sprechen hörten, über ihre Weisheit staunten. Bei alledem aber zeigte die Prinzessin ein so bescheidenes Wesen, daß sie jedem lieb gewinnen mußte.

Endlich war sie fünfzehn Jahre alt und eine so schöne Jungfrau geworden, daß man von ihrer Schönheit im ganzen Lande redete. Gern hätten die Eltern zu dem fünfzehnten Geburtstage ihrer Tochter wieder Gäste eingeladen, aber es war ihnen so schwer ums Herz, daß sie keine Lust hatten, ein fröhliches Fest zu feiern. So feierten sie den fünfzehnten Geburtstag unter sich, in aller Stille. Auch die Prinzessin, die doch heute hätte recht lustig sein sollen, war gar nicht heiter. Es war, als ob auch sie ein stiller Kummer drücke. Sie fand nirgends Ruhe. Ihr Zimmer erschien ihr heute zu eng. Bald durchirrte sie den Schloßhof, bald den großen düstern Schloßgarten, bis an seine entlegensten Winkel. Hier nun stand sie plötzlich vor einem uralten Turme, den sie früher noch nie gesehen. „Was ist doch das für ein sonderbarer Turm?“ sagte sie für sich. „Ich muß wissen, wie es darin aussieht.“

Sie trat in den Turm ein und stieg eine hohe, schmale Treppe hinauf. Als die Treppe zu Ende war, stand sie vor einer kleinen, niedern Thür. Sie klopfte an, aber niemand öffnete. Da endlich bemerkte sie ein kleines schwarzes Schloß, in welchem ein alter, ganz verrosteter Schlüssel stak. Diesen faßte sie mit ihren kleinen, zarten Händen und drehte ihn richtig um, die Thür sprang auf und die Prinzessin trat in ein kleines, düstres Stübchen. In diesem Stübchen saß ein steinaltes Mütterchen an einem Spinnrocken und spann goldgelben Flachs auf eine spitze Spindel. Die Alte trug auf ihrer Nase eine schwarze, großränderige Brille für die halbblöden Augen. Die welken Spitzen ihrer turmähnlichen Haube hingen weit in das braune,